

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Bain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 31

Dienstag, den 16. März abends

27. Jahrgang 1915.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 16. März, vormittags. (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Die englische Höhenstellung bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen. Am Südhang der Vorotthöhe, nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft. In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer, unter starken Verlusten zusammen. Nordl. von Beaulieu entrissen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben. In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern. In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiter gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits des Drzyc, nordwestlich von Prasznyz, griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert ist der Kampf um Jednorozel, 2000 russische Gefangene blieben in unseren Händen. Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Locales.

* Die Veranstaltung zur Verbreitung der Kochliste im „Frankfurter Hof“ war voll besucht — ein gutes Zeichen für das Interesse unserer Hausfrauen an der guten Sache. Herr Sanitätsrat Dr. Spielhagen als berufene Autorität in der gesundheitlichen Seite der Ernährungsfrage hielt eine so eindringliche wie beherzigenswerte Eröffnungsrede. Er führte aus, daß es die patriotische Pflicht jeder einzelnen Frau sei, sich den Forderungen der Ernährungsfrage in dieser schweren Kriegszeit mit gutem Willen anzupassen. Nun sei der Augenblick gekommen, mit vielem zu brechen, womit bisher gedankenlos gegen die Gesundheit gesündigt wurde. Es gilt jetzt, die Volksgeundheit zu erhalten, alle Lebensmittel voll auszunutzen und auch daran, nicht nur an Geld, zu sparen. Da wir genau mit den noch vorhandenen Vorräten rechnen müssen, die Nahrung dabei eine gesunde und ausreichende für jeden sein soll, so wird eine andere Zusammenstellung und Zubereitung der täglichen Speisen, ob einfache oder gewählte, nötig. Besonders die genaue Zuteilung des Brotes macht die häufige bequeme Abendmahlzeit aus Wurst und Brot unzulässig. Statt dessen sollen einfache warme Speisen, nahrhafte dicke Suppen, Breie und Kartoffelspeisen, wohlsmekende Mischgerichte usw. allgemein eingeführt werden. Dieses warme Essen kommt nun den meisten Frauen wegen der Feuerungskosten und Arbeit ungenügend, aber hier ist die Kochliste die richtige Abhilfe und vorzüglich an ihrem Platz. Für die außer dem Haus arbeitende Frau, deren Kinder sich oft (nicht ohne Gefahr) selbst schnell etwas kochen mußten, und die in der Kochliste ein nahrhaftes, gar gekochtes und jederzeit warmes Essen vorfinden, das die Mütter abends zuvor oder morgens vor dem Weggehen leicht bereiten konnten, wird die Kochliste bald unentbehrlich sein. Herr Sanitätsrat schloß mit der bestimmten Hoffnung, daß sich die Kochliste bald überall einbürgern wird. Die Frankfurter Damen boten nun in vorzüglicher Weise ihre Vorführung des Antkochens der Speisen mit entsprechender anregender und leichtfaßlicher Belehrung. Dazwischen trug eine der Damen überaus einleuchtend und klar alles Wichtige vor, was man von der Kochliste wissen muß. Während dessen konnten sich die Zuschauer selbst davon überzeugen,

wie wenig Zeit und Mühe die einzelnen Gerichte erforderten bis sie in die Kochliste, die Papierhülle oder in den schönen Beutel wanderten und sich selbst überlassen blieben. Die Kochkosten aber konnten später überzeugen, daß das mit der Zauberkraft nicht nur ein Märchen ist, sondern sie wirklich leistet, was von ihr gesagt wird, trotzdem die Garlochzeit für manche Speisen, wie Gemüse und Fleisch, nur verhältnismäßig kurz sein konnte. Diese Zwischenzeit wurde mit schönen musikalischen und poetischen Vorträgen angenehm ausgefüllt. — Fürs Erste darf diese wichtige Veranstaltung wohl als eine in allen Teilen gelungene bezeichnet werden. Nun heißt es weiter: nicht nur hören und sehen, sondern auch tun. Man erwartet von der Einsicht unserer Frauen auch einen praktischen Erfolg: nicht daß es bei einem Versuch bleibt, der nicht gleich glückte und dann nicht mehr wiederholt wird. Nein! Alle Frauen müssen hinter der Front ebenso einmütig, opferwillig und ausdauernd wie unsere tapferen Soldaten gegen einen unserer gefährlichsten Feinde ankämpfen, gegen den Hunter, damit uns ein ehrenvoller Sieg werden kann. — Nicht alle konnten bei dem erfreulichen sehr zahlreichen Besuch alles sehen, hören und schmecken, darum sind einige hiesige Damen gern bereit, Anleitung und Rat zu geben und zwar Mittwoch und Samstag von 4.30 bis 6 Uhr im Saal der Kriegsfürsorge. Dasselbst werden auch Mustertafeln gezeigt. Niemand, auch die geübte Köchin, scheue sich, dort Rat zu holen, denn es gilt, sich möglichst schnell mit gutem Erfolg in Neues einzuarbeiten zum eigenen Nutzen und zu dem des Vaterlandes.

* Zur Bekämpfung der Läuseplage im Felde. Ungezählte Mittel werden augenblicklich zur Bekämpfung der unter den Truppen der Ostarmee herrschenden Läuseplage angeboten. Welche Wirkungen diese Mittel haben oder gerade nicht haben, darüber stellten die beiden Professoren Herzheimer und Nathan in der Frankfurter dermatologischen Universitätsklinik Versuche an, deren Ergebnis die weitesten Kreise interessieren dürfte. Die beiden Forscher stellten zunächst fest, daß die meisten gegenwärtig angewandten Stoffe so gut wie wirkungslos sind. Auch die ätherischen Öle, wie Anisöl, Bergamottöl, Fenchelöl und Eukalyptusöl halfen wenig, ebenso Perubalsam und Naphthalin. Graue Salbe ist vom ärztlichen Standpunkte aus bedenklich,

und Schwefeläther als zu gefährlich zu verwerfen. Als bestes, billigstes und am leichtesten anwendbares Mittel erwies sich Kresol in dem Vernichtungsfeldzuge gegen Läuse und andere Insekten. Bei den Versuchen wurden in einem Glasröhrchen jedesmal einige Versuchsläuse untergebracht und dazu das insektentötende Mittel in Gasförmigkeit so aufgehängt, daß es den Boden nicht berührte. Das Röhrchen wurde verschlossen und gleichzeitig wurde jedesmal ein Kontrollversuch ohne insektentötende Mittel angestellt. Dabei stellte es sich z. B. heraus, daß bei Naphthalinpulver nach zwei Stunden noch keine Wirkung eingetreten war, daß gewöhnliches Insektenpulver einige Tiere nach 90 Minuten tötete. Beim Kresol dagegen starben alle Tiere in längstens 10 Minuten. Das Mittel, um das es sich hier handelt, ist ein Gemisch der drei Kresole, das im Handel als Tritresol bezeichnet wird. Es kommt so zur Anwendung, daß es mit Talk, Magnesia und ähnlichen Stoffen zu einem Pulver von 3 p. Ztr. Kresolgehalt vermischt wird. Der unangenehme Geruch läßt sich durch Sassafrasöl mildern.

* Der Vortrag des Hrn. Obergärtner Schlegel aus Geisenheim, über Gemüsebau im Kriegsjahre war sehr gut besucht und auch die Damen zeigten durch ihr zahlreiches Erscheinen, welche lebhafteste Interesse sie an der deutschen Parole: „Durchhalten“ nehmen. Der Redner ist ein guter Bekannter, wir hatten schon einmal Gelegenheit, den alten Praktikus zu hören. Seine Rede fesselte ungemein, er weiß sie durch alle möglichen Citate zu würzen, die gar oft von glühendem Patriotismus zeugen. Was er sagt, ist im Großen und Ganzen nicht neu, er empfiehlt auch keine neuen Gemüsesorten, sondern will das Alte gepflegt und gut behandelt wissen. Wir sollen gute Arten, mit denen man gute Erfahrungen hat, nicht abgeben lassen, besonders keine Versuche im Kriegsjahre machen und dem Boden alles was er hat abzurufen suchen. Trotzdem der biedere Mann seinen Vortrag in so einfache Weise zu kleiden wußte, war er ungemein lehrreich und verständlich. Er gab aus seinen reichen Erfahrungen viele gute Anleitungen, die dankbar aufgenommen wurden. Lebhafter Beifall lohnte die trefflichen Worte und in der folgenden Diskussion sah man, daß Herr Schlegel auf allen Gebieten des Gartenbaues Bescheid weiß. Hoffentlich hören wir den guten Mann noch öfter!

Der Krieg.

Berlin, 16. März. (W. B. Amtl.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent“, „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Drano“ im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. kleinen Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampf geriet die „Dresden“ durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs Behndt.

Berlin, 16. März. Außer den vier englischen Dampfern wurde auch der französische Dampfer „Auguste Conseil“, dessen Torpedierung 22 Meilen südlich von Start Point gemeldet wird, von „U 29“, Kapitänleutnant Weddigen, versenkt.

Großes Hauptquartier, 15. März 1915, vormittags. (W. B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen. Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe, südlich Ypern machte gute Fortschritte. Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne), wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower-Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich u. nordöstlich Praszynsz griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Bericht der Heeresleitung vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 14. März 1915 mittags. (W. B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag in Gegend nördl. von Laupanne-Mieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve-Chapelle fanden abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekämpfe statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen, östlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen diese sämtlich in dem Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach dem Eintreten besserer Witterung wieder aufgenommen worden.

Die Franzosen verwenden auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosionsgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden bei des gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Paris, 15. März. Nach Meldungen der Blätter aus Bordeaux wird der Passagierdienst der Compagnie Transatlantique von Ende März zeitweilig von Havre nach Bordeaux verlegt werden.

Wer soll sparen?

Wer sich bemüht, in der handarbeitenden Bevölkerung Verständnis für eine den Kriegsverhältnissen angepassten Lebensweise zu wecken, begegnet bei der Forderung nach sparsamem Wirtschaften in Haus und Küche oft dem Einwand, daß der Mann schwer arbeite, aber auch schönes Geld verdiene, und darum nicht nötig habe, zu sparen. Oder aber es wird auf die Gewohnheit, sich einzuschränken, hingewiesen und höflichst ersucht, lieber auf die Reichen, die da ein üppiges Leben führten, mit guten Mahnungen einzuwirken.

Bei solchen Entgegnungen wird übersehen, daß es überhaupt nicht darauf ankommt, mit Geld zu sparen, sondern mit Lebensmitteln, die nicht unbeschränkt im Lande sind und nicht unbeschränkt ergänzt werden können, daß es sich aber auch ferner nicht darum handelt, dem Körper zu entziehen, was er zur Erhaltung und Kräftigung braucht, sondern nur um eine Vermeidung eines Uebermaßes an Lebensmitteln, dessen wahllose Aufnahme sogar die Gesundheit untergräbt. Wer sich günstiger äußerer Verhältnisse erfreut, soll deshalb, weil er gut verdient oder weil er wohlhabend ist, nicht täglich Gebratenes auf den Tisch bringen, nicht fingerdick Butter aufs Brot streichen, nicht morgens Weißbrötchen verlangen und nicht abends zum zweiten Mal Fleisch essen. Grüze macht auch satt, ebenso Käse. Eine Roggenmehlsuppe ist eine nahrhafte Morgenkost und Pflaumenmus mit Kartoffeln schmeckt mittags ebenso gut wie zum Abendbrot. Es kommt wirklich nicht darauf an, was sich jemand vermöge der ihm zur Verfügung stehenden Mittel „leisten“ zu können glaubt. Wer es „dazu hat“, sich dessen gar rühmt und sein Geld so verwenden will, der mag und soll ruhig Delikatessen erstehen und verzehren. Der Taler darf auch im Kriege rollen; Handel und Gewerbe sollen nicht stocken, und auch der Kaviar, der nicht gegessen wird, „hat seinen Zweck erfüllt“. Wer gar krank und schwach ist, bleibt auch im Kriege auf Stärkungsmittel angewiesen. Sparsam aber sei er mit den zum Lebensunterhalt notwendigen Erzeugnissen, die ihm der heimatische Boden darbietet; mit ihnen müssen wir allesamt haushalten. Daher darf derjenige, der Lederbissen zu sich nimmt, nicht noch daneben sein volles Maß an den zur Sättigung erforderlichen Lebensmitteln beanspruchen, sondern muß jene als Ersatz für einen Teil des wirklichen Nahrungsbedarfs gelten lassen. Trinke ich ein Glas Bier, so muß ich dafür entsprechend weniger Brot und Butter essen, und genieße ich Konfitüren, so muß ich weniger Kartoffeln brauchen.

Keiner bilde sich aber ein, besser zu sein als der andere und darum keine Sparsamkeit an Lebensmitteln nötig zu haben. Jeder kann sich nur sattessen, soll sich aber auch nur sattessen, während alles, was über die Sättigung hinausgeht, ihm nur Uebelkeiten schafft. Das war in Friedenszeiten genau so, nur daß damals jeder auf eigene Verantwortung handelte und die Folgen einer weniger vernünftigen Lebensweise am eigenen Leibe und am eigenen Geldbeutel spürte. Heute leidet hingegen die ganze Nation unter der Mißachtung der Kriegskosten durch den einzelnen. Denn was er über seinen Kopfsteil hinaus an knappen Nahrungsmitteln verbraucht, das entzieht er, da sie sich nicht beliebig vermehren lassen, den andern, und hilft das Gespenst des Hungers über die Nation heraufbeschwören; damit wird er zum Feinde des Vaterlandes und einem solchen Vorwurf wird sich gewiß niemand aussetzen wollen.

Die jetzt gebotene Art des Sparens hat also nichts mit der sozialen Schichtung der Bevölkerung und mit der Wohlhabenheit zu tun. Wir könnten bis zum Halbe im Gold stecken und müßten doch abzehren, wenn wir in der Ernährungsweise unser Dasein nicht vernunftgemäß einrichten wollten. Die patriotische Pflicht der Ernährungssparsamkeit können aber die breiten Massen deshalb wirksamer als die doch schließlich nur dünne soziale Oberschicht erfüllen, weil sie eben die gewaltige Ueberschicht bilden. Selbstverständlich muß von den Reichen eine einfache sparsame Lebensweise gefordert werden wie von den Armen; da jene aber nur einen kleinen Prozentsatz der Bevölkerung bilden, so fallen die Gewinne, die sie durch Anpassung ihrer Ernährung an die Gebote der Kriegszeit der Volkswirtschaft zuführen, nicht annähernd so stark ins Gewicht wie die Ersparnisse der Millionen, die nicht in der goldenen Wiege geboren sind. Zweifellos kommt jeder kleine Mann mit seinem durch Bescheidenheit dem Vaterland gebrachten Opfer, das für ihn, wenn er sonst sachgemäß gelebt hat, vielleicht gar nicht so viel bedeutet, zu voller Geltung.

Den Arbeiterfrauen, die trotz des Ernstes der Zeit und trotz aller Vorhaltungen und Mahnungen zur Sparsamkeit kein Brot ohne Butter und Belag essen und die Kinder verwöhnen, indem sie ihnen Kuchen kaufen, einfach deshalb, weil sie es „dazu haben“, hält ein Arbeiterblatt, nämlich „Der Regulator“, das Organ des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunker) einen trefflichen Spiegel vor: Die Männer, die ihre tägliche Arbeit meistens im geschlossenen, geheizten Raum zu verrichten gewohnt waren und ihr regelmäßiges Essen zu Hause fanden, den warmen Ofen abends und dann das gute Bett, befinden sich seit Monaten abwechselnd auf anstrengenden Märschen, in meist zweifelhaften Quartieren, häufig im Marmquartier, dann wieder an der vordersten Front, nie ruhig, nie sicher vor einem feindlichen Ueberfall. „Das schlechte Wetter dazu, im strömenden Regen auf durchgeweichten Wegen, auf schlammigem Ackerboden, durch Gebirg und Wald sich vorwärtsquälen, durchnäßt im Freien, wo der Wind bläst, kampieren, mitunter rohe Rüben als Nahrung — das ist so einiges von den Strapazen, die unsere Kollegen im Felde als Krieger ertragen müssen. Man vergegenwärtige sich aber erst die Lage der Verwundeten, die mitunter stundenlang im Kugelnregen aushalten müssen, während ihr Lebensblut fließt und das Fieber ihren Körper durchdringt!“

Im Felde gibt es keinen Unterschied. So wie jeder gleich wert ist, hat jeder die gleichen Entbehrungen und Mühen auf sich zu nehmen. Das Bild der kämpfenden Truppen mögen sich alle, ob arm, ob reich, vor Augen halten, und es wird ihnen nicht schwer fallen, durch einfache sparsame Lebensweise im eigenen Haushalt — ohne nach rechts oder links zu blicken und dem Nachbar, statt sich selbst, strenge Pflichten auferlegen — daran mitzuwirken, daß alle die furchtbaren Opfer unserer Truppen nicht umsonst gebracht werden.

Englische „Kultur“.

Unter dem Titel: „Ein englisches Sozialverbrechen“ veröffentlicht die Sozialkorrespondenz, das Organ des Generalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, folgende Mitteilungen, die für die „Kultur“ unserer Feinde jenseits des Kanals überaus bezeichnend sind:

Nach den neuesten Erhebungen werden in England nicht weniger als 577 321 Kinder unter 14 Jahren in Fabriken beschäftigt. Etwa 60 000 Kinder zwischen 13 und 14 Jahren sind mit Billigung durch das Fabrikgesetz täglich voll beschäftigt. In den Textilfabriken arbeiten sie 10, in den andern Fabriken 10½ Stunden täglich. Die fabrikmäßige Kinderbeschäftigung fällt in England noch unter das 13. Jahr. In englischen Fabriken sind 34 535 zwölfsährige Kinder täglich 6½ Stunden beschäftigt. In englischen Bergwerken arbeiten 4824 dreizehnährige Kinder. Außerhalb des Geltungsbereichs der Fabrik- und Berggesetze, also in kleineren Betrieben, sind noch 164 550 Kinder vom zwölften Jahre ab voll beschäftigt. In Irland ist eine solche Ausbeute sogar vom elften Jahre ab gestattet. Nicht weniger als 304 000 schulpflichtige Kinder sind nach dem Unterricht in den verschiedenen Betrieben als Arbeiter tätig.

Dieses Bild der sozialen Zustände in England erscheint noch besonders dunkel, wenn wir die Zahl der gewerblich tätigen Kinder in Deutschland zum Vergleich daneben stellen. Nach der Statistik des Deutschen Reiches waren im Jahre 1913 in Deutschland 8008 Knaben und 6158 Mädchen unter 14 Jahren in gewerblichen Betrieben beschäftigt; zusammen also 14 166 Kinder unter 14 Jahren in Deutschland, in England dagegen 577 321. Es zeigt sich auch auf diesem Gebiete, daß die deutschen „Barbaren“ doch die bessern Menschen sind.

Rache mit der Ruchkiste!

Zeichnet die Kriegs-Anleihe

Vereins-Zeitung.

Wälfstär-Ferret. Morgen, Mittwoch, abends einhalb 9 Uhr. Versammlung im Grünen Wald.

Das Büro des Hilfsausschuß für Kriegsfürsorge ist von nun an nur Montags und Donnerstags von 5—6 Uhr, und Dienstags und Freitags von 4—6 Uhr geöffnet.

Familienunterstützung.

Hier ist zur Sprache gebracht worden, daß vielfach bei den zuständigen Zivilbehörden Anträge — auch wiederholte — auf Bewilligung von Familienunterstützungen in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 gestellt würden mit der Begründung, daß nach Angabe der militärischen Vorgesetzten, bei denen die Ehemänner Auskunft erbeten hätten, sämtliche Familien von Kriegsteilnehmern auf Antrag Unterstützung erhalten müßten, daß also gewissermaßen ein Rechtsanspruch darauf bestünde. Nach dem Gesetz ist dies nicht der Fall. Gemäß § 1 a. a. O. werden vielmehr die Unterstützungen nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, und zwar gemäß § 6 a. a. O. durch die in jedem Lieferungsverband — das ist in Preußen der Kreis — bestehende Kommission, deren Entscheidung endgültig ist. Damit nicht unnötige Hoffnungen erweckt werden, deren Nichterfüllung vielleicht das Gefühl ungerechter Behandlung auslösen könnte, ersucht das Kriegsministerium bei Belehrungen von Mannschaften darauf hinzuweisen, daß der Anspruch auf Familienunterstützung nicht allgemein, sondern nur im Falle der Bedürftigkeit gegeben ist.

J. M.: von Wrisberg.

Das Jagdpachtgeld für 1914 kommt in der Zeit vom 15. März bis 15. April durch unsere Stadtkasse zur Auszahlung.

Cronberg, den 9. März 1915.

Der Magistrat.

J. V.: Schulte.

Meldepflicht der noch nicht gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Beim Verziehen in eine andere Gemeinde sind die Landsturmpflichtigen ebenso zur An- und Abmeldung bei den Ortsbehörden verpflichtet wie die Militärpflichtigen.

Cronberg, den 10. März 1915.

Der Magistrat. J. V.: Schulte.

Der Polizeiergeant Wehrheim ist als Vollziehungsbeamter. Stellvertreter für den Gemeindebezirk Cronberg bestellt worden.

Cronberg, 12. März 1915

Der Magistrat.

Schulte.

Städtische höhere Schule zu Cronberg.

Sexta bis Obertertia mit Vorschule.

Beginn des Sommersemesters am 15. April.

Zu Ostern findet die Aufnahme neuer Schüler (Knaben und Mädchen) statt. In die unterste Klasse der Vorschule können solche Kinder eintreten, die bis 1. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, in die übrigen Klassen diejenigen, welche genügende Reife nachweisen. Auf Wunsch wird fakultativer Lateinunterricht erteilt.

Im Interesse der Schüler wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Eintritt in die höhere Schule nicht weiter als bis zum 10. Lebensjahre hinauszuschieben, da ältere Schüler in der Regel mit 14 Jahren die Schule verlassen, ohne das Ziel derselben erreicht zu haben.

Ummeldungen, denen bei schulpflichtig werdenden Kindern Geburts- und Impfschein beizufügen ist, wolle man bis zum 1. April bei Herrn Rektor Schilgen einreichen.

Cronberg, den 18. Februar 1915.

Das Kuratorium. Schulte.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen **Parrers Monsgr. Eikerling** Ansprüche zu erheben haben, wollen ihre Rechnungsauszüge bis zum 22. März d. J. an mich einleiden.

Cronberg, den 16. März 1915.

Alphons Bonn, Testamentsvollstrecker.

Damen

erhalten in jeder Art dauernden Nebenverdienst durch leichte Handarbeit. Muster 40 Pf. Klump, Frankfurt a. M. Gr. Friedbergerstraße 10.

Alle vorkommenden

Gartenarbeiten

befragt bestens Jakob Müller, Gärtner Wiesental.

Junge Frau

sucht Monatsstelle.

Näheres Expedition.

Kräftige

Arbeiter gesucht

bei gutem Stundenlohn.

Kunstdüngerfabrik

Griesheim-Main.

2 Waggon und 10 Wagen

Mist

abzugeben.

Fritz Himmelreich, Elsbörn.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Manfarge und Zubehör per 1. April zu vermieten.

Hch. Winterstraße 12.

Schwarzer Kobermann verlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung bei Louis Stein.

Einen Segen bringt d. Frau

Kaisers Brust-Caramellen

dem Heim, wenn sie die Ihren nie ohne Kaisers Brust-Caramellen auf die Straße lässt. Dann bleiben Katarrhe beim hässlichsten Wetter aus. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, H-Isenkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten.

6100 Zeugnisse von Aerzten und Private. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen. Zu haben bei Carl Gerstner, Cronberg

Frankfurter Würstchen

6 er frisch eingetroffen bei Karl Gerstner

Färbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig nur mit echten Heilmann's Farben Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Armee-Packung.

Deutscher Cognac verbürgt echter Weinbrand

Preis per Flasche à 1/10 Liter

Kandgräflicher Magen

anerkannt vorzüglicher Magenlöffel

Versandfertig in Kartons als Feldpostbrief (Porto 10 Pfg.)

Adolf Wolf.

Weinhandlung

Burgerstraße 21

Telefon 194

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung.

ihre geübten Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode Rustin

Selbst-Unterrichts-Werke verbunden mit eingeübtem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut, Redigiert von Professor C. Rustin, 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Einj.-Freiwillige	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gezielte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

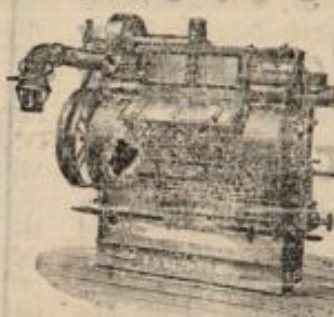
Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Friedr. Haas

empfehlen sich

gründlichen Reinigen und Desinfizieren von

Bett-Federn



Spezialität: Besten Gewaschene Bettfedern und Daunen — Matratzendreher — Daunen-Über u. Federleinen

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Ferisprecher Nr. 175

Kassel, den 14. Oktober 1914.

Auf Grund eines Erlasses des Kriegsministeriums vom 16. v. M. und der dazu ergangenen Anordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armee-Korps vom 3. d. M. Nr. 28950 ersuche ich die Ortspolizeibehörden Ihres Bezirks anzuweisen, daß jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen worden ist, angemeldet wird. Die Ortspolizeibehörden haben Abschrift dieser Meldungen umgehend dem zuständigen Bezirkskommando zu übersenden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldung.

Der Oberpräsident
gez.: Hengstenberg.

